





Dieser Mann baut Maschinen,
die Maschinen bauen, die
Maschinen bauen, die Maschinen
bauen.

~ Markus Vater, *Dieser Mann baut Maschinen ...*, 2010
Tusche auf Papier, 59,4 x 42 cm, Foto: Courtesy of the artist

Wirtschaft trifft Kunst: Warum Kunst Unter- nehmen gut tut

Von Dr. Ulrike Lehmann

Seit gut 100 Jahren engagieren sich Firmen für Kunst und machen sie durch ihre Sammlungen und Ausstellungen in ihren eigenen Räumlichkeiten für Mitarbeiter, Kunden, Geschäftspartner und Gäste zugänglich. Sie fördern Künstler u. a. durch Ankäufe, stiften Preise, stellen sich als Sponsoren zur Verfügung. Dieses Verhältnis ist hinlänglich bekannt. Bisher galt daher die Devise: „Wirtschaft fördert Kunst.“ Doch in den letzten zehn Jahren ist ein neues Verständnis dafür erwacht, dass Kunst auch die Wirtschaft unterstützen kann. Dies ist vereinzelt in der Personalentwicklung, in der Unternehmenskommunikation und bereits vermehrt im Marketing sichtbar geworden. Die Wirtschaft öffnet sich allmählich dem ideellen Wert sowie den genuinen Kompetenzen von Kunst und erkennt deren Nutzen. Künstlerisch-kreatives Denken und Handeln, Interventionen von Künstlern in Unternehmen, Kunstbetrachtung zur Teamentwicklung und Weiterbildung in Kunst sind neue Aspekte der Annäherung.

Kunst, Kommunikation, Kreativität

Die Wirtschaft beginnt, von Kunst und Künstlern zu lernen, deren andere Sichtweisen zuzulassen und mit ihnen zu arbeiten. Insbesondere stehen zwei Aspekte im Vordergrund: Kunst kann Kommunikation und sie ist Ausdruck von Kreativität. Diese drei Ks – Kunst, Kommunikation und Kreativität – werden künftig notwendige Faktoren und Voraussetzungen für Innovationen in der Wirtschaft sein. Kunst in Unternehmen regt zu Gesprächen mit Mitarbeitern, Kunden oder Geschäftspartnern an. Sie fördert die interne und externe Kommunikation. Von außen wird dieses Bild positiv bewertet und erhöht die Chance, neue Mitarbeiter zu gewinnen, zumal Kunst in der Gesellschaft positiv besetzt ist. Denn immer häufiger suchen sich Bewerber ihre Arbeitgeber auch danach aus, wie und wofür sie sich engagieren und was sie den Mitarbeitern an Fördermöglichkeiten bieten.

Industrielle Revolution 4.0

Wir befinden uns heute in einem großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel. Die Digitalisierung und damit die industrielle Revolution 4.0 schreiten voran. Unsere Art zu leben und unsere Interaktionen werden sich tief greifend verändern. Parallel dazu entsteht eine neue Arbeitswelt 4.0, die Führungskräfte und ihre Mitarbeiter vor neue Herausforderungen stellt. Im Januar 2016 veröffentlichte das Weltwirtschaftsforum in Davos die Studie *The Future of Jobs*, in

der zehn Skills genannt werden, die notwendig sind, um in der industriellen Revolution 4.0 erfolgreich bestehen zu können. Stand 2015 die Kreativität noch auf Platz zehn, wird sie im Jahr 2020 auf Platz drei stehen. Das ist ein enormer Quantensprung! In wenigen Jahren wird Kreativität einen hohen Stellenwert in der Wirtschaft einnehmen. Auf diesen Wandel werden Unternehmen sich schon jetzt vorsorglich einstellen müssen. Kreativität und Innovationen werden die Merkmale sein, durch die sich Unternehmen im Wettbewerb unterscheiden.

Kunst als Kreativomotor

Doch wie kann man kreativ werden? Kunst kann dazu wesentlich beitragen, gilt sie doch als Urform und genuiner Ausdruck von Kreativität. Kunst ist ein besonders geeigneter Kreativomotor, weil sie alles bietet und fordert, was man für Kreativität und auch für weitere Kompetenzen in der neuen Arbeitswelt braucht – so zum Beispiel Toleranz, kritisches, komplexes Denken und eine differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit. Kunst ist Ausdruck von Andersdenken und beweist den Mut, Neues auszuprobieren, Altes und Bekanntes auf den Kopf zu stellen. Kunst weckt Neugier und emotionalisiert, fördert visuelles Denken und die Vorstellungskraft. Mit Kunst kann Kreativität nachhaltig trainiert werden. Und Kunst ist in ihrer Originalität eine hervorragende komplementäre Ergänzung zur digitalen Wirtschaft. Um Kunst in Unternehmen neu zu implementieren oder vorhandene Kunst für Mitarbeiter „nutzbar“ zu machen, bedarf es eines nachhaltigen Jas der Inhaber und Geschäftsführungen, sowie einer Begleitung bzw. Vermittlung, die beide Seiten kennt – die Kunst und die Wirtschaft. Längst steigt die Zahl der Befürworter, der Begeisterten und Mutigen, die Kunst in die Wirtschaft integrieren. In einer Zeit des Umbruchs, in der zunehmend der ganze Mensch gefordert ist, in der es nicht mehr nur um seine beruflichen Kernkompetenzen und sein Fachwissen geht, sondern um all seine Fähigkeiten und Talente, ist Kunst jetzt schon zu einem bedeutenden Faktor positiver Prozesse geworden.

○

Dr. Ulrike Lehmann ist Kunsthistorikerin und -vermittlerin. Sie war viele Jahre als Kuratorin in großen Museen tätig. Als Art Coach baut sie Brücken zwischen Kunst und Wirtschaft, begleitet den Weg zur Kunst und führt Kreativ-Workshops durch (www.art-coaching.info). Ihr Buch zum Thema erschien im September 2017 im Springer Gabler Verlag.



◀ *Wirtschaft trifft Kunst. Warum Kunst Unternehmen gut tut*, hrsg. von Ulrike Lehmann, Springer Gabler Verlag, 2017, ISBN 978-3-658-17298-5
Foto: Springer Gabler Verlag